

Handout zum Podcast über Aggressives Verhalten und Eltern-Trainings

Von: Luca

Was ist aggressiv bzw. was bedeutet Aggression?

- Bloße Schädigung an einer Person?
- Bloße Absicht jemanden zu schlagen?
- Feindseliges Motiv notwendig?
- Physisch, verbal, relational, was ist mehr oder weniger aggressiv?
- Aggression nur dann Aggression, wenn sie vom Anderen auch so verstanden wird?

Eine genaue Definition fällt schwer; das Konstrukt ist heterogen, d. h. es gibt mehrere Formen, die voneinander unterschieden werden können und sollten.

Im Laufe der Zeit wurden verschiedene Theorien bzw. Hypothesen zur Definition von Aggression aufgestellt und weiterentwickelt.

(vgl. Gollwitzer, Schmitt 2019, S. 254ff)

Definition nach Dollard 1939:

Aggression sei eine Verhaltenssequenz, deren Zielreaktion die Verletzung einer Person ist, gegen die sie gerichtet ist.

[Impliziert zum Beispiel auch einen medizinischen Eingriff]

(vgl. Gollwitzer, Schmitt 2019, S. 255)

Definition nach Baron und Richardson 1994:

Aggression sei jegliche Form des Verhaltens, das mit dem Ziel ausgeführt wird, ein anderes Lebewesen zu beschädigen oder zu verletzen, während dieses die Beschädigung oder Verletzung zu verhindern versucht.

[Hier eingeben]

[Hier werden zum Beispiel Vandalismus und autoaggressives Verhalten nicht berücksichtigt]

Auch spielt der Kontext der Situation eine wichtige Rolle z. B. ein Boxkampf oder eine Situation auf dem Schulhof (Otten 2002).

(vgl. Gollwitzer, Schmitt, 2019, S. 255)

Unterschied zwischen Aggression/Aggressivität und Aggression/Gewalt

- Aggression ist die gezeigte Verhaltensabsicht in einer Situation
- Aggressivität ist ein latentes Charaktermerkmal sich aggressiv zu verhalten

Aggression und Gewalt werden im Alltag oft synonym verwendet.

Nach Baumann (2000) bedeutet Gewalt eine Handlung gegen ein Konstrukt z. B. gegen ein Rechtssystem oder ein politisches System.

Nach Anderson und Bushman (2002) bedeutet Gewalt eine extrem physische Aggressionsreaktion.

Man unterscheidet zwischen reaktiver Gewalt - Reaktion auf eine Provokation und proaktiver Gewalt - initiales Handeln.

(vgl. Gollwitzer, Schmitt 2019, S. 255f)

Psychologische Aggressionstheorien

Frustrations-Aggressions-Hypothese (Yale-Gruppe um Dollard):

Aggression entstehe durch das Erleben von Frustration. Frustration wiederum sei Reaktion auf die Erfahrung, beim Erreichen eines angestrebten Ziels behindert zu werden.

Spezifizierung nach Miller (1941): Frustrationen lösen unterschiedliche Typen von Reaktionen aus, von denen eine darin besteht, in bestimmter Form Aggression zu zeigen.

(vgl. Gollwitzer, Schmitt 2019, S. 256f)

[Hier eingeben]

Lerntheoretische Ansätze

Verstärkungslernen:

1. Positive Verstärkung (Verhalten wird wiederholt, durch Bedürfniserfüllung)
2. Negative Verstärkung (Verhalten wird wiederholt durch Vermeidung von negativen Konsequenzen)
3. Ausbleibende Bestrafung (Verhalten wird nicht seltener, weil es keine Bestrafung gibt)

Ein weiteres Modell zur Erklärung wäre das Modelllernen nach Bandura.

(vgl. Gollwitzer, Schmitt, 2019, S. 257ff)

Kognitiv-neoassoziationistische Modell (Berkowitz)

Erweitert die Frustrations-Aggressions-Hypothese mit aversiven Reizen (äußere Einflüsse).

3 Faktoren, die sich alle gegenseitig bedingen, beschreibt das Modell:

1. Unwillkürliche (motorische) Reaktionstendenz (fight or flight)
2. Negativen Affekt-Zustand (Ärger oder Angst)
3. Kognitive Bewertungen (Angemessenheit einer Reaktion)

Wenn man eine Person in einen affektiven Zustand versetzen würde und ihr anschließend einen aggressionsbezogenen situativen Hinweisreiz gibt, würde sie sich mit größerer Wahrscheinlichkeit aggressiv verhalten.

(vgl. Gollwitzer, Schmitt, 2019, S. 259ff)

Soziale Informationsverarbeitungstheorie der Aggression (Crick und Dodge)

6 Schritt Modell:

Bei jedem Schritt gibt es Bedingungen unter denen aggressive Verhaltensoptionen mehr oder weniger wahrscheinlich sind.

1. Wahrnehmung des Ereignisses

[Hier eingeben]

2. Interpretation des Ereignisses
3. Generieren von Reaktionszielen
4. Generieren von Reaktionsmöglichkeiten
5. Bewertung oder Entscheidung der Möglichkeiten
6. Endgültige Reaktion

Dies stellt einen Kreislauf dar, da es sich immer um eine Aktion und eine darauffolgende Reaktion einer anderen Person handelt.

(vgl. Gollwitzer, Schmitt 2019, S. 262ff)

General Aggression Model (Anderson und Bushman)

Aggressivität wird beeinflusst durch biologische Faktoren, durch die soziale Umwelt und die Wechselwirkung von beidem.

Aggressivität wird oft durch situative Faktoren ausgelöst. Wie sehr man reizbar ist auf solche Faktoren ist individuell.

Dazu spielt auch der momentane interne Zustand (kognitive Verfassung, affektive Verfassung, physiologische Verfassung) eine Rolle und bedingen ob eine Person sich aggressiv verhält oder nicht.

(vgl. Gollwitzer, Schmitt 2019, S. 265ff)

Triple P (Positive Parenting Program)

Entwickelt wurde das Programm am Parenting and Family Support Centre der University of Queensland unter Direktor Prof. Matt Sanders.

Es richtet sich vor allem an Eltern mit Kindern bis zu 12 Jahren und wird von den Vereinten Nationen sowie der World Health Organization (WHO) erwähnt.

(vgl. triplep-eltern.de/de/uber-triple-p/faq/)

Grundannahmen/Basis des Konzeptes:

- Verhaltenstherapie
- Entwicklungstherapie

[Hier eingeben]

- Sozialem Lernen
- Familien und Präventionsforschung

Das Programm soll dabei helfen:

- Eine sichere und anregende Umgebung schaffen
- Positive Lernumgebungen fördern
- Erwartungen klar und realistisch zu formulieren
- Konstruktive Disziplin anwenden
- Elternfürsorge und Stressbewältigung stärken
- Positive Erziehungsstrategien zu finden
- Problemverhalten von Kindern reduzieren
- Eltern-Kind-Beziehung stärken
- Kindliche Entwicklung und psychische Gesundheit fördern

Das Programm umfasst 5 Ebenen:

1. Universell; kurze Informationen für alle (Eltern)
2. Kurzintervention; Einzelberatung bei leichten Verhaltensproblemen
3. Beratungsintervention; zielgerichtete Hilfe bei konkreten Problemen
4. Intensives Training; bei deutlichen Auffälligkeiten
5. Intensiv und therapeutisch; für Familien mit komplexen Belastungen (z. B. psychische Erkrankungen, Gewalt, Vernachlässigung)

(vgl. triplep-eltern.de)

Entnommen aus dem International Journal of Environmental Research and Public Health (2022), beschreiben Autoren in einer Review und Meta-Analyse das Modell als Programm, welches aus mehreren evidenzbasierten Eltern Programmen besteht und sich an alle Familien richtet.

Triple P Interventionen verfolgen das Ziel emotionale, Verhaltens- und Entwicklungsprobleme vorzubeugen bzw. zu minimieren. Es vermittelt Wissen, skills und soll Sicherheit bringen. Die Meta-Analyse ergab,

[Hier eingeben]

dass das Programm vor allem bei Verhaltensproblemen kurzfristig sehr effektiv sei.

(vgl. Nogueira, Canario, Abreu-Lima, Teixeira, Cruz 2022, S. 1-20)

Literaturverzeichnis

- Mario Gollwitzer, Manfred Schmitt, Sozialpsychologie kompakt (2019), Beltz Verlagsgruppe, 69 469 Weinheim, ISBN: 9783621286145
- triplep-eltern.de
- Nogueira, S.; Canário, A.C.; Abreu-Lima, I.; Teixeira, P.; Cruz, O., GroupTriple P Intervention Effects on Children and Parents: A Systematic Review and Meta-Analysis. Int. J. Environ. Res. Public Health 2022, 19, 2113.
<https://doi.org/10.3390/ijerph19042113>

Pubmed Suche: triple p model; children; pedagogy; free full text